

Rin Usami: „Idol in Flammen“

Toxisches Fantum

Von Miriam Zeh

15.06.2023

Sie verehrt ihn. Ihr ganzes Leben dreht sich um Masaki, den Sänger einer J-Pop-Band. Doch als ihrem Idol ein gewalttätiger Übergriff vorgeworfen wird, wirft das die Schülerin Akari aus der Bahn. Rin Usamis Roman war in Japan ein Bestseller.

Der Fan ist eine komplexe, mitunter rätselhafte Sozialfigur. Er pflegt eine leidenschaftliche, langfristige Beziehung zu einem Popstar, zu einem Sportler oder einer Schauspielerin. Er investiert Zeit, Geld und Emotionen. Dabei bleibt die Verbindung in den meisten Fällen einseitig, das Objekt der Verehrung unerreichbar.

Fans wie Akari ist das bewusst, aber egal: „ich will gar nichts zurückhaben und es regt mich auf, wenn mich Leute deshalb ungefragt bemitleiden. Mein Idol einfach nur zu lieben, macht mich glücklich, es reicht mir.“

Hyperkapitalistischer Pop

Akari ist „Hardcore-Fan“ von Masaki, dem Sänger einer japanischen Pop-Band. Ähnlich wie im populären K-Pop, aus dem Erfolgsphänomene wie die koreanische Boy-Band BTS hervorgegangen sind, steht auch hinter J-Pop-Bands wie Masakis fiktiver Formation Mazamaza eine hochprofessionelle und hyperkapitalistische Maschinerie.

Die einzelnen Band-Mitglieder, genannt „Idols“, stehen in ständigem Wettbewerb untereinander. Ihre Fans können Poster, Handtücher, Kugelschreiber und Wecker mit dem Gesicht ihres jeweiligen Idols kaufen. Und mit jeder CD gibt es einen Wahrscheinlichkeit für die regelmäßig ausgewerteten „Beliebtheitswettbewerbe“, in denen die Popularität der einzelnen Bandmitglieder verglichen wird. Wer gut abschneidet, bekommt ein Gesangssolo auf dem nächsten Album oder eine herausgehobene Position auf der Bühne.

Bedingungsloser Fan

Was passiert mit Fans wie Akari, wenn ihr Idol abstürzt? Rin Usami erzählt davon, wie die Welt der japanischen Schülerin zusammenbricht, als ihr Star auf dem letzten Platz des Beliebtheits-Rankings landet. Der 25-Jährige soll einen weiblichen Fan geschlagen haben. Wie ein Waldbrand im Hitzesommer verbreiteten sich die Spekulationen im Internet. Doch Akari, die jede öffentliche Äußerung des Sängers transkribiert und einen beliebten Fan-Blog

Rin Usami

Idol in Flammen

Aus dem Japanischen von Luise Steggewentz

Kiepenheuer & Witsch, Köln 2023

128 Seiten

18,00 Euro

schreibt, denkt nicht daran, sich von Masaki zu distanzieren: „Ich finde es nicht richtig, nur verheiratet zu sein, wenn es gerade gut läuft, und so halte ich es auch mit meinem Dasein als Fan“.

Die akribisch ausgelebte Leidenschaft kompensiert, dass der Rest von Akaris Leben zunehmend aus den Fugen gerät. Nachdem ihr Vater ins Ausland versetzt wurde, lasten allein auf Akaris Mutter diverse Sorgen um Haushalt und Kindererziehung, außerdem die Pflege der kranken Großmutter. Neben ihrer älteren Schwester, die eine fleißige Schülerin ist und sich auf die Aufnahmeprüfung an der Universität vorbereitet, ist Akari die zurückgezogene Außenseiterin mit dem obsessiven Hobby. Lernen fällt ihr schwer. Selbst ihren Nebenjob als Kellnerin, mit dem sie CDs und Fanartikel finanziert hat, verliert sie.

Novelle mit Moral

In lakonischem Ton lässt Rin Usami ihre junge Hauptfigur das alles erzählen. Mitunter scheint sie uns ihr Dasein als Fan zu erklären, die eigene Psyche zu analysieren. Das schmale Buch – mehr Novelle als Roman – reiht sich ein neben einigen japanischen Autorinnen (wie Mieko Kawakami oder Sayaka Murata), deren Romane von psychosozialen Problemen junger Erwachsener handeln. In Japan ist „Idol in Flammen“ ein Kassenschlager, Rin Usami ein literarischer Star. Und doch wünscht man sich, sie hätte ihren Roman mit weniger didaktischem Impetus versehen und ihrer eigentlich herrlich obsessiven Erzählerin mehr Rätselhaftigkeit zugestanden.